

[illegible][illegible][illegible]

1. Die erste Gruppe ist die der **„Kriegsgefangenen“**. Diese Gruppe ist die größte und besteht aus Soldaten, die in den Händen der Feinde gefangen wurden. Sie sind in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

2. Die zweite Gruppe ist die der **„Zivildienstleistenden“**. Diese Gruppe besteht aus Zivilisten, die in den Feindesland eingezogen wurden. Sie werden in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

3. Die dritte Gruppe ist die der **„Kriegsgefangenen“**. Diese Gruppe ist die größte und besteht aus Soldaten, die in den Händen der Feinde gefangen wurden. Sie sind in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

4. Die vierte Gruppe ist die der **„Zivildienstleistenden“**. Diese Gruppe besteht aus Zivilisten, die in den Feindesland eingezogen wurden. Sie werden in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

5. Die fünfte Gruppe ist die der **„Kriegsgefangenen“**. Diese Gruppe ist die größte und besteht aus Soldaten, die in den Händen der Feinde gefangen wurden. Sie sind in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

6. Die sechste Gruppe ist die der **„Zivildienstleistenden“**. Diese Gruppe besteht aus Zivilisten, die in den Feindesland eingezogen wurden. Sie werden in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

7. Die siebte Gruppe ist die der **„Kriegsgefangenen“**. Diese Gruppe ist die größte und besteht aus Soldaten, die in den Händen der Feinde gefangen wurden. Sie sind in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

8. Die achte Gruppe ist die der **„Zivildienstleistenden“**. Diese Gruppe besteht aus Zivilisten, die in den Feindesland eingezogen wurden. Sie werden in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

9. Die neunte Gruppe ist die der **„Kriegsgefangenen“**. Diese Gruppe ist die größte und besteht aus Soldaten, die in den Händen der Feinde gefangen wurden. Sie sind in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

10. Die zehnte Gruppe ist die der **„Zivildienstleistenden“**. Diese Gruppe besteht aus Zivilisten, die in den Feindesland eingezogen wurden. Sie werden in Lagern untergebracht und werden dort gefoltert und misshandelt. Die meisten von ihnen werden nach dem Krieg freigelassen, aber einige werden in den Feindesland gelassen und müssen dort leben.

Erhöht die Bau- u. Sanfthentmälter

1. Die erste Gruppe ist die Gruppe der
 2. Die zweite Gruppe ist die Gruppe der
 3. Die dritte Gruppe ist die Gruppe der
 4. Die vierte Gruppe ist die Gruppe der
 5. Die fünfte Gruppe ist die Gruppe der
 6. Die sechste Gruppe ist die Gruppe der
 7. Die siebte Gruppe ist die Gruppe der
 8. Die achte Gruppe ist die Gruppe der
 9. Die neunte Gruppe ist die Gruppe der
 10. Die zehnte Gruppe ist die Gruppe der

aber verfließt waren, in ursprünglicher Form nicht er-
scheint. Feststehende Glieder an Figuren wurden nun
da, wo sie störend in die Erscheinung traten, entfernt.
Nichtig wurde mit dem Abnehmen und den Bal-
dachten beseitigt, d. h. die für den Zusammen-
hang nöthigen Verbindungsstücke entfernt, störende Theile
ausgesägt und das Gefüge mit Goldschläm-
mehl der vorhandenen durchgerollten Eisenadern
untern Gemäuergefüge. Die Gemäue waren glück-
licherweise noch wenig beschädigt und bedurften nur
einer gründlichen Reinigung. Die bandenartige
Weise des alten Gewerks war, so eiserne die Aus-
stattung des ganzen Werkes im Aufzuge des Runder-
mausens, bevor es an die Gemäue zurückgeführt
wurde, gehalten. Nachdem nun die Aufräumung in
der Kirche durch Meister Coetebier mit der ge-
wöhnlichen Sorgfalt erfolgte, darf man wohl be-
haupten, daß der Zustand des Werkes auf ein weiteres
Jahrhundert gesichert ist und daß es von der Ge-
meinde sorgfältig gehütet und vor Verwüstungen
und Schand durch Schlichen der Flügel gesichert
wird.

**Romantische Reise durch das
Sauerland vor 70 Jahren.**

(Nach einem alten Tagebuch.)
Mittheilung von Gerhard Ebbler.
Fortsetzung.

In Billigsh, das früher auch Bilge
genannt wurde, ¼ Stunde von Schwerte, an der
Mündung eines kleinen Baches in den Sandbach,
von Schwerte nach Herolden führt, war e-
inmaliger Freisitz der Geme, wo Gerhard v-
der Markt Gauherr war. 1480 wurde dies
Freisitz wegen einer große Versammlung vo-
n Reichsräten in Kiersberg gestiftet. Die von Ebb-
besitzen in alter Zeit des Schloß. Gegen die
Mitte des 14. Jahrhunderts soll Diederich
Ebbe zu Billigsh, der ein Günstling und Hof-
Rathgeber des Grafen Adolph von der Mark ge-
wesen zu sein scheint, seinen Bruder Engelbert
einen frommen Mann, der in Schwerte vier Bi-
schen gestiftet hatte, erbliegen haben. Der Ra-
folger Adolphs, Graf Engelbert, soll deshalb
die Cobbeschen Güter eingezogen und das Co-
Bische klösterlich eingerichtet haben gegen das
Dadurch sei die Familie von der Mark ver-
standen, bei der Billigsh lange geblieben.

Wir find aber die Rühnsteine nach Dellm-
wig auf St. Die Sandstraße ist viel weiter. Dellm-
wig auch daselbst geschrieben (b. i. das Do-
im Thale Daewitz - Thal und BHK - vñus Do-
im Gegenatz zu den auf der Höhe liegenden
Anderereien. Die Umgebung ist sehr fruchtbar: a-
den Anhöhen liegen vorreffliche Anderereien u-
im Thal nach der Ruhr zu gute Weiden u-
Wiesen.

Von Dellmwig nach Lantsche ¼ C-
Gegenüber, jenseits der Ruhr, liegt Dahlhausen
eine Befestigung des Rürhensberg-Verdringen. Der
Berg nach Rröndenberg führt längs des W-
hanges des Berges durch die Wiesen. 1 St. A-
der Höhe zwischen Lantsche und Rröndenberg
liegt das Dorf Arbel. Neben dem Dorfe a-
einem bewaldeten Bergverdringung das Schloß
des Rröndenberg. Die Umgegend ist nicht be-
handen. Es hatte verschiedene Besitzer und
hörte eine Zeitlang zu dem Stifte Rröndenberg.
Das Geschlecht der Herren von Arbel gehörte u-
zu den vornehmsten Westfalens, war aber im
Jahre des 16. Jahrhunderts längst ausgestorben.

In der Nachbarschaft von Arbel liegt das Bräunflathener-Kloster Siedba, das nach seiner Aufhebung mit Rudenberg dem Winstler Stein überliehen wurde.

In Rudenberg verlassen wir auf kurze Zeit das Rudetal, das nun keine besondere Wichtigkeit bietet, um das Sonnetal zu besuchen, das auf kleinem Raume viele Lebenswürdigkeiten bietet. Ueber die Rudtriefen führt uns der Fußweg in 1 St. nach dem freundlichen Renden, das im Tale am Fuße des Rudenberges liegt, rings von einem Krause von Gebirgen um-

Wenden kam 1180 mit dem Herzogtume Westfalen, an dessen Ende es liegt, an Köln. 1280 verlegte und vergrößerte Graf Adolf, von der Mark, den besiegigten Pfaffen Wenden, Grafthof Walram von Köln erhob denselben 1381 zur Stadtung und sie mit Mauern und Rinnen und wählte sie wegen ihrer freundlichen Lage zu seinem Aufenthalt. Er verließ ihr auch dieselben Privilegien mit Soest und Attendorn, in deren Besitz die Stadt aus 200 Jahre blieb, die ihr aber später durch den Drogen Kaspar von Ode und dessen Nachfolger Arnold von Thülen vernichtet wurden. 1348 nahm Adolph, Graf von der Mark, die Stadt ein, zerstörte sie und schenkte auch der Kirche nicht, sondern ließ sie niederreißen und die Mauer nach Kamen, den Tausfeln nach Anna bringen; andere geräumte Häuser nach a-ben. Orten seiner Grafschaft, des Herrn Leib aber mit der Pfanzung nach Friedenberg, in die Marktenburg, indem er sagte, es sei blühen, nach der Sohn der Mutter sei — Wie aber dieses Geschehnis einer vorübergehenden furchtlichen Verwüstung und Zerstörung unlangst danach auch im zweiten Jahre darnach sein Ratgeber, der Ritter Dietrich Sobbe, gestorben, und der Tausel in der Stadt Anna des Gotten Dieners erwirkt, das mag man lesen beim Henrico des Hertogbia 1 Chron. Künigl. fol. 154.

die Stadt mit neuen Mauern umgeben und ein starkes Schloß zur Seite anlegen.

Auch die nachfolgenden Kurfürsten wohnten gern in Wenden, besonders Ernst aus dem Hause Baiern, der von 1588—1612 regierte. Daher stand auch die Stiftskirche hier ehemals in hohem Ansehen, indem die Vögteleute von irgend einem Domherrn aus der Metropolitans Abtei abministriert wurden, und der Bischof führte das Bisthum Greifswalde.

1633 tödtete die Pest in dritthalb Jahren mehr als 1000 Menschen. Dagu kamen wiederholte Feuerbrünste. 1662 blieben bei einem Brande nur 10 Häuser stehen.

Eine angenehme Wanderung bietet der Aben- oder Kapellenberg, auf den viel gewallfahrtet wird. Die Ausläufer auf Wenden, Schönberg, das Gut Euselburg des Herrn Wobbe, und die süderländischen Berge sind sehr freundlich. Die spazierenden Baumgruppen an der Kapelle die in erschöpfenden Aufstiegen. Hinter der Kapelle befindet sich das Grab Christi in dem der schon gearbeitete Steinmann sehr verehrt ist. Ein Schotterweg führt und zu dem Gesundbrunnen, der schönes und klares Wasser, aber ohne Mineraltheile enthält, dann abwärts zu dem Bodehause und zur Stadt zurück.

Die Straße führt uns nach Voltringhausen 1,50 und Klusenstein. Unterhalb Klusenstein liegt eine Wäldle, in der ein Führer für die Klusensteiner Gölle zu haben ist. Dasselbe befindet sich am linken Ufer der Bönne, eine kleine Straße oberhalb Klusenstein, rings von

7. „Johannisfrüme oder Kronen an-
bauen.“

War dieser Gebrauch im 17. Jahrhundert bei Sizilien, so ist er abgekommen. In deren Gegenden von Sicilien, am Rheine in Sachsen findet er sich noch. Ein Bei-
brauch (Kuhn Weis, Sagen 2. 171) setzt
Zusammenhang der Johannisfeier mit dem
gottischen und den Schützenfesten. So trug
legten die Mädchen auf den Höhen aufzula-
ufen ein Tuch, riefen: dann eine Sänge
an der ein hölzerner Vogel befestigt war
warfen mit Stöben nach demselben. Die
traf, wurde Königin und erbeutet das Tuch.
Schüsse zogen sie umher und sammelten es
die nachher bei Mühl und Tanz vertriehen.
Das Johannisfest ist ein Fest des Sonnen-
tanz. Ganz deutlich wird dies durch den Gebrä-
uch anderer Gegenden, brennende Räder von
Mädchen zu rollen. Schluß folgt.

Silbwiedergaben heimischer Urkunden.

[illegible]

vorgegangen. — Historische Commisſion.
nun ſchon aberaus zahlreiche der in den Archi-
venden Geſchichtsquellen ihrem Inhalt nach
weſentlichſte Bolle erſchloſſen. Aber nur
unſere Bandelente hatten oder haben das
die Originale ſelbſt zu ſehen: die mittelſter-
reichiſchen und Kaiſerurkunden, die Geſchichts-
weſentlichſte Handſchriften in London, Bri-
tannien und Ausland. — die Urkunden der
weſentlichſten Femeſchichte. — Allen aus der
formation und der Gegenreformation, —
mehr aus dem Leben des Wiederſtand-
nismus, — Kriegeſchichte aus der Wäſſer-
zeit und die Urtheile der großen Heerführer
und anderer Kriege, — Friedens des C-
Handverſugungen, — die Urkunden zur
Festung der preußiſchen Provinz Weſfalen
was mehr an ebenſo wichtige wie intereſſe
Urkunden in unſern Archiven ruht. Wer
nicht einmal dieſe Documente ſelber in der
Hand ſehen? Spüren wir doch, daß er
durch das Betrachten des Geſchichtsbildes
wieder lebendig wird, aus welcher der Inſal-
Urkunde unſer Kenntniß gibt.

Jedermann weiß, wie koſtbar es war,

[illegible]

Das Buch Salve.

Die Stadt Walbe feiert am 2. und 3. des
den Tag ihres tausendjährigen Bestehens. In
wenigste, der distanter Zeit entsprechend, kein
schönes Fest feiern, sondern in würdiger
die auch der Schwierigkeit heutiger Zeitver